

Polaer Tagblatt

Ein täglich ausgenommen Montag um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anklamungen (Inserate) werden durch die größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h bis zum 1. Mai gesetzte Zeitungen, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 60 h für die Zeitzeile, ein zweimal gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein seitgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für abzweige und sodann eingesetzte Inserate wird der Betrag nicht zuverlässigt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kramotic, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Genova 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Erreichbarkeit der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugbedingungen: mit täglicher Ausgabe ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelbeschaffung in allen Geschäften. — Für die Redaktion verantwortlich: Josef Sonnac. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kramotic, Pala, Piazza Carlo I.

VII. Jahrgang

Pala, Mittwoch 25. Jänner 1911.

= Nr. 1763. =

II. Riviera-Kräuzchen. Den geehrten Mitgliedern und Teilnehmern des Marinemuseums diene zur Kenntnis, daß das überheure angekündigte II. Riviera-Kräuzchen erst morgen, Donnerstag, stattfindet.

Die Verteidigung unserer Seeflüste.

Man liest und hört des öfteren die Behauptung, unsere fast überall steil abfallende Küste sei leicht zu verteidigen, weil sie das nahe Herankommen der Schiffe gestattet und ihre vielen Schlupfwinkel die Arbeit unserer Flotte ebenso erleichtern, als sie jene des Feindes erschweren.

Der Vorwurf, der solches vernimmt, ist leicht erneut, es auch zu glauben und hält daher die Forderung nach Ausgestaltung unserer Kriegsmarine übertrieben. Es bildet sich das Schlagwort von der „Küste, die sich selbst verteidigt“, und wenn auch die breite Offenheit unserer Riffe und Landzungen gerade nicht für Symplegaden halten wird, die allen kündlichen Schiffen das Heck abwickeln, so wird sie doch durch ein solches Schlagwort zu glauben bestimmt, zum Schutz einer so vorteilhaften Küste reiche eine ganz kleine Flotte aus.

Unsere Küstenkonfiguration ist aber für die Verteidigung nicht nur nicht vorteilhaft, sondern geradezu ungünstig. Denn ihr Charakter als Steilküste mit vielen Randen und Schlupfwinkeln, die dem Feinde ebenso gut bekannt sind, wie uns, ermöglichen es diesem, ungeschickt und gefahrlos mit den größten Schiffen bis in die lausigsten, wind- und seestillen Küstenalpen heranzukommen; sie bieten ihm die gleichen Zuflüsse bei schlechtem Wetter, die gleichen Chancen für Torpedobootüberfälle oder Beschießungen der Schiffswände mit Seeminen.

Eine so langgestreckte und derart an Zugängen reiche Verteidigungsfront kann man doch wohl nicht als günstig bezeichnen! Sie ist mit einem Haufe zu vergleichen, das mehrere Tore hat; es könne wohl kaum behauptet werden, daß sich ein solches Haus durch einen einzigen Hausmeister überwachen läße.

Wenn irgend eine Küste „sich selbst verteidigt“, dann ist es also bestimmt keine reich gegliederte, von Riffen und Inseln maskierte Stütze, sondern ganz im Gegenteil eine möglicherweise geradlinige, insellose Flachküste, die weit in die See hinaus jede Annäherung großer Schiffe verwehrt, eine Küste mit wenigen, nur durch eine Bucht erreichbaren Häfen, die dann natürlich auch mit geringen Kosten gut besiegeln werden können. Die deutschen, holländische, westindische Küste, jene Rorquals, sind solche Ufer; ihnen kann man sich nicht nähern, ohne schon längst gesichtet zu sein; Handstreiche, Landungen und ähnliche Operationen sind dort fast unmöglich, denn man kann sie von den weit draußen liegenden Schiffen nicht mit den Geschützen unterstützen. Das sind vorteilhafte Küsten.

Tagesneuigkeiten.

Pala, am 25. Jänner 1911.

Die argentinische Illusion.

Zu dem in unserer Nummer vom 19. d. veröffentlichten Artikel erhalten wir folgendes, die gegenteilige Ansicht vertretende Schreiben, dem wir hiermit ebenfalls Raum geben: „Im Polaer Tagblatt“ wird die Ansicht vertreten, daß durch allgemeine Zuwendung zum Genuss

von vegetarischen Speisen der Fleischnot, respektive dem Fleischwacker ein Ende gemacht werden könnte. Die Idee wäre ja zu begründen, wenn sie allgemein in durchgeführt würde. Bei den heutigen Verhältnissen ist allerdings zu befürchten, daß das Gros der arbeitenden Bevölkerung, welches heute oder morgen, soll es so weiter geht, ohnehin auf diese Basis gedrängt wird, eben wieder allein den anderen die Rastanien wird aus dem Geuer holen müssen. Deutlich kann auch der Schreiber jener Zeilen nicht sein, daß er glaubt, wenn wirklich infolge Einsparung eines Teiles der Bevölkerung das Fleisch infolge mangelnden Konsums billiger wird, der besser situierte Teil sich aus Champagne des Fleischgenusses enthalten wird. Nein. Das sind ganz falsche Theorien, welche einer momentanen Eingabe folgend zu Papier gebracht, jeden Halters entbehren.

Dann ist auch nicht zu vergessen, daß gerade der arbeitende Mensch auf sein Stückchen täglich Fleisch angewiesen ist, nicht wegen des Fleisches selbst, sondern der davon gewonnenen Suppe wegen, welche einer Hauptteil seiner Nahrung ausmacht und welche heute noch von den meisten Arzten als notwendig betrachtet wird. Die Führer des Begeisterungs-Artikels möge sich doch einmal in eine Ordinationsstunde begeben, wo hauptsächlich Arbeitsmenschen (und damit ist nicht der Arbeiter allein gemeint) sich Rat und Hilfe holen, und er wird unter neun von zehn Fällen hören: „Nur gut essen; täglich eine gute Rindsuppe, ein Stückchen Fleisch mit etwas Gemüse, dann wird's schon wieder gehen.“

Womit soll also diesen Leuten ihre Kraft, die sie zur Ausübung ihres Berufes brauchen, wieder gegeben werden? Etwa durch täglichen Konsum von Erdäpfeln, gelben Rüben, Kraut, Hülsenfrüchten und Bergfrüchten? Oder handelt es sich vielleicht auch nur im Interesse der Fleischhauer?

Es ist ja nicht zu bestreiten, daß Gemüse und speziell Hülsenfrüchte ungemein viel Nährstoff besitzen, aber was nicht einzusehen ist, ist das, daß wegen einiger Großgratier und Großviehhändler das Volk sich einer Lebensweise zuwenden soll, welche ganz sicher einem Großteil nicht konvenient, während sich die anderen vergnügt die Hände reiben. Mit vegetarischer Kost mögen sich jene beschreunden, deren Lebensweise eine nicht anstrengende ist, oder jene, welchen nur das Wort Arbeit allein schon Entzücken einfällt, aber demjenigen, der schon Entzücken findet, sei es nun in der Werkstatt oder im Amte, dem besorge man sein tägliches Stück Fleisch, das er zur Erhaltung seiner Gesundheit braucht, zu einem erschwingbaren Preise.

Dies kann jedoch nicht dadurch erreicht werden, daß man die Leute vom Fleischgenuss abschlägt, denn dann wird es einfach heißen, ja was will man denn, es ist ja ohnehin Fleisch genug vorhanden, es kann ja gar nicht verkauft werden, sondern daß man im Gegen teil immer und immer wieder auf den Mandel an solchem hinweist und durch die stets wachsende Erregung der Bevölkerung unterstützt, diese Handvoll Leute, welche an dem ganzen Uebel allein die Schuld tragen, zur Kapitalisation zwingt.

Solche Kämpfe sind jedoch noch nie mit Erdäpfel und Hülsen in den Händen siegreich beendet worden, sondern speziell der Kampf kann nur im Parlamente zu Ende geführt werden, indem es der Bevölkerung bei den nächsten Wahlen (die vielleicht näher sind, als sich manche träumen mögen) gelingt, eine Anzahl der sogenannten Abgeordneten aus dem Hause hinauszumählen. Und da auch ein Wahlkampf anstrengend ist, kommt dann auch bis dahin von einem Aufgeben des Fleischgenusses keine Rede sein.

Zum Schlüsse sei noch durch ein Beispiel

aufgezeigt, daß sehr viel an der Fleischnot Umstände schuld sind, welche dem Ueineinander einfaßt unverständlich sind: In der „Wiener Neustädter Zeitung“ lese ich z. B. folgendes: „Argentinisches Fleisch bringt der hiesige Fleischhauer H. Tschippian, Hauptplatz Nr. 23, zu folgenden Preisen per Kilogramm zum Verkaufe: Bordere, sech Kronen 1.20, Bordere, mager Kronen 1.30, hinteres Kronen 1.40 und Bratenfleisch Kronen 1.60.“ Obwohl also Wiener-Reinstadt um ungefähr 400 Kilometer weiter von Triest entfernt ist als Pala, ist das argentinische Fleisch dort bedeutend billiger wie hier. Es wäre gewiß nicht uninteressant zu erfahren, welche Umstände dies verursachten.

Auf letztere Frage hoffen wir von Seite der maßgebenden Personen ehe baldigst Auskunft zu erhalten und werden nicht versäumen, dieselbe in einem weiteren Artikel zu berichten. Soviel sei bloß heute schon erwähnt, daß das „Argentinische“ fast in der ganzen Monarchie billiger verkauft wurde wie in Pala und neenan wir hiesfür vorläufig nur die Länder Steiermark, Böhmen und Schlesien!

Gedenktage. 25. Jänner 1635: D. A. v. Lothstein, Dichter, geb. Rimplach, († 28. April 1683). 1736: S. L. Lagrange, Mathematiker, geb. Turin, († 10. April 1813). 1749: F. L. Jacobi, Philosoph, geb. Düsseldorf, († 10. März 1819). 1907: Temetrice Tereshkowa, neuzeitl. Schriftsteller, f. Petelenko, (geb. 2. Dez. 1884, auf Kosmos), 1908: Luisa de la Ramée (Duida), engl. Roman-Schriftstellerin, f. Biacregio, (geb. 1840 Burg St. Edmunds).

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand auf Brioni. Zu den von verschiedenen Blättern gebrachten Nachrichten einer Begegnung des Deutschen Kaisers mit unserem Thronfolger auf Brioni schreibt das „Vaterland“: Wie uns von mächtender Seite mitgeteilt wird, entbehren die Gerüchte über eine Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Erzherzog Franz Ferdinand auf Brioni im Laufe des Monates März jeder Begründung. Es sei noch gar nicht bestimmt, ob der Erzherzog Thronfolger in diesem Jahre auf Brioni länger Aufenthalt nehmen werde.

Todesfall. Freitag ist in Triest der Linguistischklüttan d. M. Herr August Wagner, Edler von Sironwall, Besitzer des Militärverdienstkreuzes, der Kriegsmedaille und des Offiziersverdienstzeichens, im 66. Lebensjahr gestorben. Der nun Verstorbene, welcher die Seekampagne des Jahres 1866 mitgemacht hatte, befand sich seit dem Jahre 1900 im Ruhestande.

Neue Münzen. Zu österreichischen Münzämtern werden heuer neue Münzen in Gesamtbeiträge von 5,872.000 Kronen geprägt werden, und zwar 1000 Hundertkronenstücke in Gold, 100.000 Zwanzigkronenstücke in Gold und 200.000 Zehnkronenstücke in Gold; ferner 15.862.000 Zwanzighellerstücke, 25 Millionen Zehnhellerstücke, 10 Millionen Zweihellerstücke und 41.163.000 Einhellerstücke.

Der Handelsvertrag mit Serbien. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Kundgebung des Ackerbauministeriums vom 23. Jänner 1. J. betreffend die Ein- und Durchfuhr von Tieren, tierischen Rohstoffen und Produkten aus Serbien.

Diebstahl. Zu der gestern unter diesem Titel gebrachten Notiz sei noch mitgeteilt, daß der Korporal Potomac L. heißt und die Tat aus Furcht vor Strafe wegen eines außerordentlichen Vergehens begangen hat.

Zur Volkszählung. S. D. Via Moribito 16, wurde angezeigt, weil er am 24. d. die Volkszählungskommissionäre Karl Krätsch und Dominik Habrelio auf der Straße vor seiner Wohnung trotz Ermahnung moleste, indem er ihnen zufiel: »Cosa vogli far voi altri qua secarni ogni giorno, volé farne

italiani per forza. (Was kommt Ihr jeden Tag daher und seien, wollt uns mit Gewalt zu Italienern machen.)

* **Neuer Platzdienertarif.** Der Platzdiener Nr. 9 wurde zur Anzeige gebracht, weil er von einem Fremden für eine zu beauftragende Dienstleistung statt die tarifmäßige Gebühr von drei Kronen sechs Kronen verlangte. Als ihn nur die Gebühr zugesetzt wurde, verweigerte er die Dienstleistung.

* **Nachlässiger Kutscher.** Josef Kral, Lastwagenkutscher bei Dominik Pizzul, wurde angezeigt, weil er am 23. d. M. durch die Via Dante so unvorsichtig fuhr, daß er mit seinem Fuhrwerk an den Wagen des Lohnkutschers Nr. 44 anstieß, denselben beschädigte und dadurch dem Eigentümer Anton Gerdoni einen Schaden von 30 Kronen verursachte.

* **Eine böse Streifmutter.** Die Witwe Augusta Kainich, Vogabaracke 49, wurde zur Anzeige gebracht, weil sie ihren 10jährigen Streichohn Anton Kainich misshandelte und durch einen Steinwurf am Nacken verletzte.

* **Nachfalter.** F. B., 22 Jahre alt, Dienstlose Magd aus Bedrijana, wurde am 24. d. M. um 3 Uhr früh in einem im Bau begriffenen Hause wegen nächtlicher Bagabondage und geheimer Prostitution verhaftet.

* **Offizielles Vergnügen.** Karl Heber, Schuhmacher, Via Medolino Nr. 51, wurde am 23. d. M. verhaftet, weil er die 33jährige Maria Stranich, ohne Grund auf öffentlicher Straße verfolgte und mit allen möglichen unchristlichen Worten beschimpfte.

Ein schwerer Rausch. Sonntag vormittags war der freie Platz zwischen dem Veteranenheim und der Via Dante von zahlreichen Menschen besetzt, welche einen total betrunkenen beobachteten, der sich vergeblich bemühte, seinen übermäßig angefressenen Kadaver in die Höhe zu bringen. Bei diesen zwecklosen Versuchen verstreute er das noch erhaltige Kleingeld und legte sich dann, ohne sich erst viel zu kümmern wo er war, einfach hin, um im nächsten Moment glücklich in Gott Morpheus Arme hinüberzuschlafen. Einige Kularisten benützten diese Gelegenheit, um dem staunenden Publikum zu beweisen, daß sie neben ihren gewohnten Unarten auch ein gutes Herz besitzen, und schlepten den Verunglimpfen in sein in nächster Nähe gelegene Heim, wo ihn sein Onkiergeber mit sehr gemischten Gefühlen in Empfang nahm.

* **Nächtliche Ruhestörer.** Alexander Crani, 20 Jahre alt, Gemeindebeamter, Olivo Capitoline 13, Stefan Dongetti, 25 Jahre alt, Riva del Mercato 1, Johann Cerlenizza, 24 Jahre alt, Barbier, Via Sergio 27, und Peter Stefanini, 24 Jahre alt, Barbier, Via Trdonico 19, wurden abermals wegen Siedlung der nächtlichen Ruhe zur Anzeige gebracht.

* **Rausgegesse.** Alois Dubnich, Via Flaccio 45, und Anton Biscovito, Balmade 2, wurden am 23. d. M. wegen verübter Rausgegesse auf der Piazza P. S. Giovanni, verhaftet.

* **Diebstahl.** Eduard Petrides, Via Veteroni 45, zeigte an, daß ihm am 23. d. M. während seiner Abwesenheit aus dem Gange seiner Wohnung durch einen unbekannten Täter ein Gürtel, eine blaue Hose und eine Geldtasche aus Goldblech mit dem Inhalte von circa 30 Kronen gestohlen wurden. Verdächtig, den Diebstahl begangen zu haben, erscheint ein 50 bis 55 Jahre alter Mann von mittlerer Statur mit spanischem Bart, welcher um die trüffige Zeit im genannten Hause nachzog, ob keine Goldboxen zu verkaufen sind. Der Verdächtige war mit einem langen schwarzen Rock bekleidet, trug grünen Hut mit Feder und sprach perfekt deutsch.

Hotel Riviera.

Im Wintergarten täglich Auftreten der berühmten Creolin Mlle. Montebello sowie der beliebten Sängerinnen Mlle. Sylvan und Mlle. Blanche mit ganz neuem sensationellem Programm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Kreuz. Zu dem am Samstag den 28. d. M. stattfindenden Maskenball des Klosterkreuzes, für welchen sich in Abrede des überaus wohltätigen Zwecks bereits das lebhafte Interesse in allen Kreisen der Bevölkerung zeigt, sei noch mitgeteilt, daß das Theater an diesem Abend geheizt sein wird. Während Logen noch im Vorverkaufe zu haben sind, werden Eintrittskarten nur am Ballabend im Theater verkauft.

Deutscher Schulverein, Südmärkische Männerarbeitsgruppe und Deutsche Sängertunde, Pola, veranstalten, wie bereits berichtet, am 11. Februar 1911 in den Sälen des Hotels "Riviera" einen Blumenball, zu welchem die verschiedenen Blumen an der Kasse zu haben sein werden. Beginn 9 Uhr abends. Blumentrachten erwünscht. Eintritt: Mitglieder und Spender, jede Person Kronen 1.60, Nichtmitglieder, jede Person Kronen 2.50, Familienkarte für Mitglieder (4 Personen) Kronen 5.— und Familienkarte für Nichtmitglieder Kronen 7.— Der Eintritt ist nur gegen Vorweisung einer, auf eine andere Person nicht übertragbaren Einladung gestaltet. Schulkinder ist der Eingang untersagt. Das Reinerlös wird zu gleichen Teilen für den Deutschen Schulverein, zur Unterstützung armer deutscher Kinder und Familien in Pola und zur Errichtung eines deutschen Kindergarten in Pola verwendet.

Theater. Gestern verabschiedete sich vor vollem Hause das mit soviel Beifall aufgenommene Variété-Essemöle. — Heute findet, wie bereits bekannt die einzige Gastvorstellung der japanischen Schauspielgesellschaft "Hanalo" vom Kaiserlich-japanischen Theater in Tokio statt. Zur Aufführung gelangen zwei japanische Dramen von Yoi-ju und zwar "Otsae" und "Ein Abend in einem Teehaus." Zeitbücher sind an der Theatertafel erhältlich. — Beginn der Vorstellung um 1/2 Uhr abends.

Geselliger Vereinskranz. Heute den 25. Jänner findet ein humoristisch-gejüngelter Lehr- und Vortragabend (Vorabend) statt. Beginn 1/2 Uhr abends. Bibliothekslunde gleichzeitig. Angemeldete Gäste herzlichst willkommen.

Deutsche, erfüllt Eure deutsche Pflicht und tretet den deutschen Schuhverkäufern bei. "Deutscher Schulverein", Jahresbeitrag 2 Kronen "Südmärk", Jahresbeitrag 2 Kronen. Anmeldungen zu den Ortsgruppen werden bei Herrn R. Jorge, Juwelier, Via Sergio 21, bereitwillig entgegengenommen.

Faschingfest der Tramwaybediensteten. Samstag, den 4. Februar findet im "Casa del Popolo" ein Unterhaltungssabend der hiesigen organisierten Tramwaybediensteten statt. Die Musik besorgt die Fanfare-Kapelle. Außerdem ist noch verschiedentlich für Unterhaltung gesorgt. Beginn des Festes um 9 Uhr abends, des Balles um 1/2 Uhr nachts. Eintritt für Herren 50 Heller, für Damen 30 Heller.

Kinematograph "International", Via Sergio 77. Program für heute und morgen: Die letzte Neuheit in der Kinematographie: Der Kinematograph in den hohen Regionen. Aufnahmen vom Gletscher aus. 2. Anton Focaccini, der Sohn des Dogen (historisches Drama). 3. Die Höllenmaschine (Komödie) (komisch).

Maskenball im Hotel Bellevue. Heute großer Maskenball. Anfang neun Uhr abends. Eintritt Herren 2 Kronen, Damen 1 Krone. Richtigster Maskenball Sonntag den 29. d. M.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl
Mt. 24.

Marineinspektion: Kommandantur Pola
Jahrsbericht.
Garnisonsinspektion: Hauptmann Franz Peter
vom Inf.-Reg. Nr. 87.
Zentrale Inspektion: Generalmajor Dr. Oskar
Eisner.

Urlaube. Regattateammeister Richard Hellerbach
Gd. v. H. drei Monate (Österreich-Ungarn).
16 Tage Sch.-Ing. Josef Edler von Ledebur (Tanzay).
14 Tage Reg.-L. Georg Wederitz (Wien und
Österreich-Ungarn). L.-A. Dr. Ignaz Schmitz
(Leibnitz und Triest). 12 Tage P.-Sch.-D. Ignaz
Stanislaus Strobl (Wien). 8 Tage Koro.-Kpt. Josef Knoblauch
(Leibnitz). 6 Tage Mat.-Dienst Nikolai
Narcis (Castelnovo).

Verstärkung der italienischen Gardesegespannen. Des "Berliner Tagblatt" meldet aus Rom: Über die geplante Verstärkung der italienischen Gardeespannen am Gardasee erscheinen wie: Nach Molise kommen zwei weitere Kompanien Alpenjäger, nach Gargnano kommt ein weiteres Bataillon Infanterie, nach Germione eine Marcomunität während das alte Infanterieregiment Trientino neue weitreichende Geschüze erhalten wird.

Besserstellung der italienischen Berufskräfte. Wie die "Tribuna" erfährt, beabsichtigen der italienische Kriegsminister und der Marineminister nach Beerdigung der Parlamentsferien die auf die Dienstliche und materielle Besserstellung der Berufskräfte des Heeres und der Kriegsmarine bezüglichen Gesetzentwürfe der Deputierten-Kammer und dem Senate vorzulegen.

Die heutigen großen Maßnahmen des italienischen Heeres. Die Verbesserungen des italienischen Heeres sind in besonders großem Stile geplant. Da in Vorjahr größere Truppenübungen nicht stattfanden, wurden bedeutende Erfolge erzielt, die es ermöglichen, für die Planung des heutigen Jahres 690.000 Vire aufzuwenden. Für die Eindeutung von 102.000 Rekruten ist überdies der Betrag von 299.900 Vire vorgesehen. Zur Waffenübung werden eingesetzt: Bei der Infanterie 87.000 Mann, bei der Artillerie 10.000, bei der Genie 1900, bei der Sanitätsgruppe 1200, bei den Bergspiegelpionieren 900 Mann. In Betreff des Planovertrittes ist eine definitive Wahl noch nicht erfolgt, doch meint "L'Espresso", daß die großen Übungen in der Umgebung Romas stattfinden werden, da ja jedesmal während der Radiofeste in der Hauptstadt und deren Umgebung aus Sicherheitsgründen größere Truppenmassen konzentriert werden dürften.

Vermischtes.

Eine entmenschte Mutter. In Braunsfeld bei Homberg legte eine Frau ihr zwei Jahre altes Söhnchen auf den glühenden Kochherd, so daß das Kind entzündliche Brandwunden erlitt. Die Frau wußt dann daß vor Schmerzen schreiende Kind aussieht, schloß das Schlafzimmer ab und ging nach Hamburg, um sich dort zu amürieren. Auf das aus der Wohnung dringende furchtbare Kindergeschrei eckten die Nachbarn die Tür und fanden das verbrannte Kind, außerdem aber noch drei weitere Kinder, die völlig ausgeschwund waren. Die Kinder wurden einem Arzt übergeben, die entmenschte Mutter nach ihrer Rückkehr verhaftet.

Im Buschakerram vergnüglich. Im Opernhaus zu Homberg in Ronada brach während eines orientalischen Tanzes die Klinge eines Schwertes, das ein Tänzer schwang, flog ins Parkett und durchbohrte einem Büschauer den Kopf. Eine Panik wurde nur dadurch verhindert, daß das Orchester weiter spielte.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der vroliken Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, der Land- und Hauswirtschaft u. XXXVIII. Jahrgang 1911 (A. Hartleben's Verlag, Wien). Pränumerationspreis jährig für 13 Hefte franco 10 Kronen. Einzelne Hefte für 80 Heller. Das Blatt bringt eine Reihe ausgewählter Artikel, welche Interesse für jeden Gewerbetreibenden bieten. Eine weitere Rubrik ist für Fragen eröffnet, in welcher sachgemäßer Auskunft über die verschiedenartigsten Materien gegeben wird. Der Inhalt des zweiten Heftes ist ein überaus reichhaltiger. Die fruchtbringende Tätigkeit dieses Blattes ist anerkannt. Richtig für jedermann ist die Zeitung durch ihren vielseitigen Inhalt, den kann ein anderes Blatt aufzuweisen hat.

Photographie und Wintersport heißtet sich ein fesselnd geschriebener, aktueller Artikel des bekannten Fachschriftstellers, Universitätsdozenten Dr. I. Jenisch in dem ersten Januarheft der "Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts", dessen Lektüre dem Sportmann und Amatur gleich wertvoll ist. Die zahlreichen Illustrationen — meist tiefwinterliche Szenen vom Skigebiet — sind augenfällig und röhren von dem bekannten Hochzeitphotographen Camillo Kramm (Rog. Otto-Schuhkopf) her. Keine Freude von Habil schreibt über die orthopädische Platte bei Bandscheibenausfallen, Dr.

Hausner, München, behandelt den photographischen Apparat des Hochzeitsfotografen mit Untertouren und A. v. Paloczy spricht über das aktuelle Thema der Blitzaufnahmen und die Projektion in natürlichen Farben.

Reichhaltige Mitteilungen und Notizen über alle bemerkenswerten Neuerungen der Gartenphotographie, der Industrie und Technik, der Literatur und Kunst, Vereine und Ausstellungsberichten und Anfrageantwortungen sorgen für alle Bedürfnisse des Lesers und ganz besonders ist auf die Anfrager Bedacht genommen worden, indem ihnen in leichtverständlicher Form praktischer Unterricht erteilt wird. Trotz der vornehmgedeigneten Ausstattung der monatlich zweimal erscheinenden "Wiener Mitteilungen photographischen Inhalts" (Wien, Graben 31) wurde der Preis pro Jahrgang ungestrichen niedrig — nur nur Kr. 10.— festgesetzt, so daß jedem die Photographie-Betreibenden der Preis dieses für ihn unentbehrlichen Blattes leicht möglich wird und dieses Blatt daher bestens empfohlen werden kann. Probehefte verjedet die Administration kostenlos.

Drahtnachrichten.

(R. L. Korrespondenzbüro.)

Das gemeinsame Budget für 1911.

Wiener, 24. Jänner. Das heute in den Delegationen in Budapest unterbreitete Budget für das Jahr 1911 spricht ein Nettoverfordernis von 443,589.803 Kronen an, welches gegen das Budget des Jahres 1910 um 25,130.203 Kronen größer ist.

Außerdem erachtet das Kriegsministerium mit besonderen Vorlagen die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits für die Ausgestaltung des Heeres von zwanzig Millionen Kronen an, weiter ein außerordentliches Forderungsverfordernis für die planmäßig auf mehrere Jahre verteilten Beigabenungen zur Ausgestaltung der Flotte von 312,400.000 Kronen, wovon für das Jahr 1911 die erste Rate von 55 Millionen angepräsent wird, endlich einen einmaligen außerordentlichen Kredit zur Fortsetzung der Beschaffung des neuen Feldmaterials von vier Millionen Kronen.

Das außerordentliche Nettoverfordernis des Heeres ist für 1911 mit 354,244.277 Kronen präliminiert und gegenüber dem Vorjahr um 27,472.200 Kronen größer. Das außerordentliche Forderungsverfordernis für 1911 beträgt 5,286.140 Kronen und ist um 4,787.450 Kronen geringer. Das Gesamtverfordernis des Heeres weist gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 22,959.750 Kronen auf.

Das ordentliche Nettoverfordernis der Kriegsmarine für 1911 beifügt sich mit 64,162.410 Kronen, das ist um 3,250.000 Kronen mehr als im Vorjahr. Das außerordentliche Forderungsverfordernis von 4,094.800 Kronen ist gegenüber dem Vorjahr um 1,750.000 Kronen geringer. Das Gesamtverfordernis der Kriegsmarine für 1911 ist daher um 1/3 Millionen größer als im Vorjahr.

Im Motivbericht zu der besonderen Vorlage um Bewilligung eines einmaligen außerordentlichen Forderungsverfordernisses für planmäßig auf mehrere Jahre verteilte Beigabenungen zur Ausgestaltung der Flotte heißt es:

Die Notwendigkeit, die für den Handel unentbehrlichen Seewege offen zu halten und die heimische Küste, welche seit der Ausgliederung Bosniens und der Herzegowina an Bedeutung wesentlich zugenommen hat, gegen etwaige feindliche Aktionen zu schützen, drängt zur endlichen Ausgestaltung der Flotte, welche wegen der Kosten zu geringen Zuwendung an Geldmitteln in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Das Gesamtverfordernis besteht in vier Schlachtkräften von je circa 20.000 Tonnen Displacement, drei Kreuzern von 3500 Tonnen, sechs Torpedofahrzeugen von 800 Tonnen, zwölf Hochseetorpedoboote und sechs Unterseebooten in Gesamtbetrag von 312,400.000 Kronen. Die angeforderten Schlachtkräfte stellen Erstaufbauten für die ausgerüsteten Schiffe "Donau", "Erzherzog Friedrich", "Dandolo" und "Salvo" dar. Die Tatsache, daß heute nur mehr Schlachtkräfte der sogenannten Dreadnought-Type als vollwertig und Erfolg versprechende Kampfmittel zur See angesehen werden, bedingt die Anwendung großer Geldmittel. Die Konzentration der wichtigsten östlichen und westlichen Flotten auf der der Bedeutung entsprechenden Gründlichkeit durchgeführt werden. Der Minister verweist auf die große Bedeutung der mit einem großen Aufwande an Zeit und Mühe durchgeföhrten Volkszählung und sagt, man könne mit voller Berechtigung verlängern, daß aus den Ergebnissen der Volkszählung eine zurechtlegende den tatsächlichen entsprechende Grundlage für Wissenschaft und Verwaltung gewonnen werde. (Bulgarierung).

Die Regierung habe von allem Maßnahmen getroffen, um die volle Berechtigung und unabdingbare Objektivität der ganzen Aktion zu sichern (Bulgarierung). Sodann wurde in einem Sitzungsausschuß auf die Erhöhung der Strafpräsenz eingewiesen und nachdrücklich verlangt, daß dabei mit größter Gewissheitigkeit verfahren werde. Die Pläne der polnischen Umarbeitung wurde den Zöllern von Beginn der Bulgarierung nochmals in Erinnerung gehalten. Die Pläne möglicherweise wohl die Bekämpfung gemacht werden,

der Torpedoflotte, anderseits um die einzige da bis jetzt addicte, beschlebene Küste jenseit zu verteidigen bedingt, welche Übernahme des noch Schutz günstig antragen.

Durch allgemeine Anerkennung des 2. August-Typs als einzige vollständig einkünftig erachtet es zur Zeit das Platz der vierjährigen Verbindung zum teilungsfreien Mitteln möglich die Städte und Küstenstellen und militärischen Posten zu bringen, während ein Betrag von dieser günstigen Zeitmomenten ist, um diesen Zeitraum liegende finanzielle Mittel gewählt werden könnte.

Das Gesamtverfordernis von 312,400.000 Kronen wird in folgenden Raten aufzugeben: 1911 55,000.000, 1912 67,000, 1913 68,400.000, 1914 68,000.000, 1915 49,000.000, 1916 5,000.000 Kronen. Gesamtverfordernis eines Dreiecks: für Schiffsbörse und Maschinen beträgt 37,000 für artilleristische und fortifizielle Ausgaben 23,600.000 Kronen. Der für das Jahr angeprochnete Kredit von 55,000.000 Kr. umfaßt: die ersten Raten für die vier Schlachtkräfte mit 14,300.000, 12,200.000 und 5,000.000 Kronen; die ersten Raten für drei Kreuzer per 3,000.000 und 2,000.000 Kronen; ferner erste Rate für sechs Torpedofahrzeuge 2,000.000 Kronen und schließlich die erste Rate für artilleristische und fortifizielle Ausgaben für zwei Schlachtkräfte mit 4,700.000 und 3,800.000 Kronen. Von dem angegebenen Kredit per 55,000.000 Kronen sollen auf Österreich 34,980.000 und auf Ungarn 20,020.000 Kronen.

Aus der "Wiener Zeitung".

Wiener, 24. Jänner. Die "Wiener Zeitung" verlautbart: Der Kaiser hat dem Admiral Rueffler von Meidling Stellvertreter des Chefs des Kriegsministeriums, Marinesektion und dem Adjutanten Julius von Kipper, Hafenadmiral und Kriegshafenkommandant in Pola Bürde eines Geheimen Rates mit Nachdruck verliehen.

Abg. Dr. v. Funke †.

Leitmeritz, 24. Jänner. Abgeordnete Funke ist heute um 1/2 Uhr morgens gestorben.

(Mit Dr. v. Funke ist einer der angehenden deutschen Reichsräte aus dem Leben geschieden. Als Sohn eines Kaufmanns aus S. Jänner 1834 in Leitmeritz geboren, absolvierte er das Gymnasium selbst und legte in Prag und Wien die prädiplomatischen Studien zurück. Er wurde im Jahr 1869 Advokat in seiner Vaterstadt. Nachdem er schon seit 1864 der dortigen Gemeindevertretung angehört hatte, beliebte er seit 1880 das Bürgermeisteramt. In den böhmischen Landtag wurde er 1889, in das Abgeordnetenhaus im Jahre 1894 gewählt. Im Reichsrat vertrat er den Wahlbezirk Österreich-Lausitz-Kipper-Węgierschönbühl. Er war Komtur des Franz-Josef-Ordens.)

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern über die Volkszählung.

Wiener, 24. Jänner. Nach Eröffnung der Sitzung hält der Präsident einen überaus warmen Nachruf für den verstorbenen Abg. Dr. Funke, worauf in der Baldredede fortgesetzt wird.

Minister des Innern Dr. v. Wickenburg ergriff das Wort und erklärte, daß die Volkszählung die Öffentlichkeit höchst beschäftigte. Auch mehrere Interpellationen seien dieserzeitig eingebracht worden, bezüglich deren die vorherigen Erörterungen eingeleitet worden sind, und der Minister wird dafür Sorge tragen, daß dieselben möglichst rasch und mit der Bedeutung entsprechenden Gründlichkeit durchgeführt werden. Der Minister verweist auf die große Bedeutung der mit einem großen Aufwande an Zeit und Mühe durchgeföhrten Volkszählung und sagt, man könne mit voller Berechtigung verlängern, daß aus den Ergebnissen der Volkszählung eine zurechtlegende Grundlage für Wissenschaft und Verwaltung gewonnen werde. (Bulgarierung).

Die Regierung habe von allem Maßnahmen getroffen, um die volle Berechtigung und unabdingbare Objektivität der ganzen Aktion zu sichern (Bulgarierung). Sodann wurde in einem Sitzungsausschuß auf die Erhöhung der Strafpräsenz eingewiesen und nachdrücklich verlangt, daß dabei mit größter Gewissheitigkeit verfahren werde. Die Pläne der polnischen Umarbeitung wurde den Zöllern von Beginn der Bulgarierung nochmals in Erinnerung gehalten. Die Pläne möglicherweise wohl die Bekämpfung gemacht werden,

dig in Gemeinden, wo die nationalen Gegenseite sich empfindlich fühlbar machen, die nationale Bewegung im Zusammenhang mit der Volkszählung Erscheinungen zeigte, die vom Standpunkt der öffentlichen Ordnung nicht unbeachtet gelassen werden können. Da es zu wirtschaftlichen Pressauswüchen gekommen wurde, war es Pflicht der Regierung, erdrückend auf die Gegenseite einzutreten und die Behörden anzuweisen, jeder in ungesetzlicher Form sich außerordnen Agitation entgegenzutreten. (Zwischenrufe).

Sollte trotz aller dieser Veranlassungen und Vorwürfen die Unrechtmäßigkeit einzelner Eintrittsgesetze vorgekommen und die Richtlinie strenger Objektivität in einzelnen Fällen verlassen werden, so wird die Regierung nicht sorgen die notwendige Rennedur einsetzen zu müssen.

Zu diesem Zwecke würden die Unterhölden durch einen Erfolg beeinflusst, alle auftauchenden Beschwerden ausnahmslos sorgfältig zu prüfen und ist mit Einschließlichheit dafür zu sorgen, daß überall dort, wo das Wahl- und Revisionsverfahren zu einwandfreien Ergebnissen nicht geführt haben, die erforderlichen Korrekturen vorgenommen und neue Versuchungen, welche diesen Erfolg zu bekräftigen vermöchten, begegnet werde. Die Volkszählung hat keinen anderen Zweck, als die ob j e k t i v e W a h r h e i t zu ermitteln. Dieses Ziel wird sich die Regierung vor Augen halten und nicht unterlassen, wenn es notwendig sein sollte, auch die persönliche Verantwortlichkeit festzustellen und aus allen die entsprechende Konsequenz tüchtiglos abzuleiten. (Beifall und Zwischenrufe)

Eisenbahnausschuß

Wie n. 24. Jänner. Verschiedene Anträge beantwortend, erklärt Eisenbahnaminister Dr. Glabinski, er bedauert die Lokalvorlage, wenn möglich im größeren Umfang als im Jahre 1909 eingezogenen, was jedoch von den vorherigen Besprechungen der finanziellen Mittel abhänge. Von einer Verquälzung der Lokalbauvorlage mit der Revision des Wasserstraßengesetzes wisse der Minister nichts. Die Regierung nahm die Revision des Wasserstraßengesetzes in ihr Programm auf und wird sich für die ehesten Durchführung des Gesetzes im Rahmen der geplanten Revision einsetzen.

Der Minister sichert eine unparteiische, unvoreingenommene Amtsführung in nationaler Beziehung zu. Nationale Empfindlichkeiten verhindern eine rationelle Verwaltung der Staatsbahnen und verursacht zum Teil deren ungünstige finanzielle Ergebnisse. Die Staatsbahnenstellten müssen sich ihrer Pflichten als Beamte stets bewußt sein, ihre Geschäftsführung der Natur des Staatsbahnhinternehmens anpassen, soweit als möglich, nach konsolidierungsmaßen. Die Beamten müssen selbstständig mit vollem Verantwortlichkeitsgefühl ihres Amtes wachten, überdies in den geschichtsprägenden Ländern den nationalen Empfindlichkeiten der Bevölkerung Rechnung tragen. Die Staatsbahnenstellten verdienen das Vertrauen der Bevölkerung und der Abgeordneten. Da die finanzielle Lage des Staates eine weitere Erhöhung der Gehälter jetzt unabdingt verhindert, werde der Minister für beschleunigte Durchführung eines aus einer breiten Basis gestellten Baus von Beamtenhäusern, von Rekonvaleszentheimen und Sanatorien sich einsetzen. Der Minister bittet um die Unterstützung des Reichsrates.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 24. Jänner. In fortgeschrittenem Verhandlungsstand über die Bankvorlage legt Dr. Antal (Arbeitspartei) gegenüber den Abgeordneten dar, in welcher Weise die Sozial-ungar. Bank die Kreditsprüche befriedigt. Mederer erklärt sodann, die Döster-ungar. Bank sei eine gemeinsame Institution, in welcher die Parität und die selbständige Staatlichkeit Ungarns am meisten zum Ausdrucke komme. Weiter erklärt er, daß auch die meisten Redner der Opposition anerkennen, daß die Bank in taboloser Weise funktioniere. Die Aufnahme der Bargeldzahlungen durch ein besonderes Geschäft erfordere nicht nur das Prestige Ungarns, sondern das Prestige der ganzen Monarchie. Es sei überzeugt, daß die Bank, welche von Anfang an die Bereitschaft bekundet hat, in ganz Europa als barzahlende Bank anerkannt zu werden, auch in Zukunft auf diesem Standpunkt stehen werde.

Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Lehre und Wissenschaft.

Paris, 24. Jänner. Gestern abends fand unter dem Vorsitz des Präsidenten Galliéni in Anwesenheit zahlreicher wissenschaftlicher Persönlichkeiten Frankreichs und des Auslands die feierliche Eröffnung des vom Fürsten von Monaco gegründeten Instituts für Geographie statt. Der Fürst von Monaco hielt eine Ansprache, worin er die hohe Be-

deutung seines Werkes darlegte, dem er einen internationalen Charakter geben wollte, indem er es „Institut der Ozeanographen aller Länder“ nenne. Der Fürst fügte hinzu, die Menschen, die durch den Kampf ums Dasein getrennt seien, werden niemals ein günstigeres Gebiet für eine Annäherung als das der geistigen Errungenschaften finden.

Der Antimodernismuskrieg.

Wie n. 24. Jänner. Die Vereinigung der deutschen Hochschullehrer Wiens beschloß gestern einstimmig die Zustimmung zu der vom Ausschusse des deutschen Hochschullehrtages in Leipzig eingenommenen Stellung bezüglich des Antimodernismuskrieges. Die Innsbrucker deutschen Hochschullehrer schlossen sich ebenfalls der Leipziger Resolution an.

Großer Brand.

Wie n. 24. Jänner. Gestern nachmittags brach im Garnisonskaserne ein großes Feuer aus, wodurch der Dachstuhl völlig eingestürzt und das zweite Stockwerk teilweise zerstört worden ist. Um Mitternacht war das Feuer gelöscht. Mehrere Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten verletzt.

Wie n. 24. Jänner. Heute Morgen sind fast die gesamten Kriegsgebäude verbrannt. Der Schaden beläuft sich auf annähernd 500.000 Mark.

Der Vergelohns für die „Triebe“.

London, 24. Jänner. Dem Dampfer „Lowther Range“ wurde für die dem österreichischen Lloyd dampfer „Triebe“ geleisteten Dienste ein Vergelohns von 10.500 Pfund Sterling ausgerichtet.

Die Lage in Centralamerika.

Washington, 24. Jänner. Nach den Mitteilungen des Gesandten von Haiti nahm die dominikanische Republik den Vorschlag, den Grenzstreit durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, an.

Telegraphischer Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der f. u. f. Kriegsmarine vom 24. Jänner 1911.

Aufgemeine Ueberricht:

Der Kern des Hochdrucksystems liegt wieder über Central- und Westeuropa. In der Monarchie nur im NW und in den Alpen tritt ein wenig, sonst heiter, bei schwachen Winden aus. Am der Adria heiter, schwache Winde aus NE-NW, fächer. Die See ist getäfelt.

Voraussichtliches Weiter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolkig, schwache Winde vornehmlich aus NW, keine wesentliche Wärmeänderung, leichter Wogennebel.

Barometerstand 7 Uhr morgens 770.7

2 " nachm. 769.2

Temperatur am 7 " morgens + 0.5

2 " nachm. + 7.0

Regenüberlauf für Pola: 9.4 mm.

Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 9.7

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Die Goldinsel.

Secrano von Clark Russell.

Ich hätte den Kelch hinter die Ohren hauen können, doch erwiderte ich ruhig:

„So halten wir nun alles miteinander besprochen und wissen ganzzeitig Bescheid. Ich werde jetzt meine Messungen machen. Damit begab ich mich nach einer anderen Seite des Teichs.“

Während ich noch der Sonne diente, flüsterte ich meiner Gefährtin zu:

„Sie haben nun selbst geschenkt und gehört, wie ich redete. Ich bin überzeugt, wenn ich nicht auf die Wünsche der Leute eingegangen wäre, würde ich vielleicht jetzt schon weiter treiben, ganz allein, in einem Boot. Bestehen Sie — allein?“

„Ja, er ist ein frechbarer Mensch und gewiß zu allem fähig. Aber Sie sprachen tapfer mit ihm.“

„Ja, ich mußte ihm doch zeigen, daß ich ihn nicht fürchte.“

Während meiner weiteren Arbeit schwiegen wir beide. Als ich fertig war, gingen wir hinunter in die Kapitänsküche, wo ich in ihrem Reisebummel meine Observations entdeckte und den Kurs auf der Karte zeichnete. Mit leiserer Schrift schrieb ich allein zum Zimmermann zurück, der mich aufdringend schon zu seiner Abholung erwartet hatte, um nach vorn zum Mittagessen gehen zu können.

Dies ist unsere heutige Lage, sagte ich, auf die Karte deutend. Sehen Sie, hier ist Kap Horn. Der Kurs, den wir halten, ist also der richtige.“

Während ich die Karte wieder zusammenfügte, bemerkte ich:

„Es wäre doch gut, wenn wir noch einen Dritten zur Woche hätten. Seht zum Beispiel möchten wir beide Mittag essen und keiner kann uns vertreten. Was meinen Sie zu Weherley, der scheint doch ein ruhiger, verträumter Mann zu sein.“

„Ja, zu ner kurzen Vertretung, das ginge schon, aber so als Denker regelwidrig muß uns die Wache teilen, dafür bin ich nicht. Zu viel Herren an Bord, das taugt nichts. Wie beide genügen. Ich will also sagen, er kann immer die Wache übernehmen, wenn wir beide gleichzeitig aus irgend einem Grunde unten sein müssen. Darüber will ich mit ihm und der Mannschaft sprechen.“

„Gut, gut, tun Sie das, sagte ich in der gebrechlichen Art, in der zu dem Mann zu sprechen ich mir vorgenommen hatte. Sie haben ja nun ihre Wache deinet und können gehen. Ich erwarte, daß Weherley, sobald er fertig gegessen hat, kommt und für die Zeit meines Mittagessens mich vertreut.“

Hiermit machte ich eine entlastende Handbewegung, er aber sagte:

„Noch eine Frage. Wie hoch würden Sie sich wohl Ihren Anteil denken? Der Kapitän hatte Ihnen ein Drittel zugesagt, wir meinen jedoch, so viel werden Sie wohl nicht erwarten, weil wir doch zwölf zum Teilen sind.“

„Ach, machen Sie sich darüber doch keine Sorgen, wehre ich ab; ich werde zufrieden sein mit dem, was Ihr sehr recht habet.“

Er blieb hartnäckig noch stehen.

Die Dame wird doch nicht auch einen Anteil fordern?“

„Schön, rief er, indem sich sein verdrossenes Gesicht verklärte. Nun bloß noch ein Wort. Was war es, daß der Kapitän über mich gesagt hat.“

„O, zum Teufel, lassen Sie mich damit jetzt unzuhören, huchte ich einen Hornsenkdruck. Machen Sie, daß Sie endlich fortkommen und mir Weherley schicken.“

Er sah mich einen Augenblick ganz verblüfft an und brummte etwas in den Bart, trostete sich aber fort.

Wenige Minuten später erschien Weherley. Ich schritt ihm entgegen und sprach ihn an: Weherley, wie stehen Sie zu dieser höllischen Angelegenheit?“

„Ja, höllisch ist sie, Herr. Und wie ich dazu stehe? Nein, als der Teufel die Jungs gepackt hatte und alle gleich schrien, so wollten das Geld haben, war ich der einzige der still war. Da fragten sie mich, was ich meinte und ich sagte: Macht was ihr wollt, mir ist egal.“

„Ich dach' nämlich, ob's noch Fête de France oder nach der Insel des Verdünnen geht, verschlägt mir nichts. Wenn das Geld da ist, umso besser, wenn nicht, kann ich's nicht ändern. Geh'n Sie, ich allein gegen zehn hält doch nichts ausgerichtet.“

Sie glauben also nicht an das tolle Hirngespinst des Kapitäns?“

„Na, wissen Sie, Herr Dugdale, ich hab' mich dran gesetzt, aber seit dem Verlesen der Schriftstücke heute morgen bin ich irre geworden. Da sag' ich mir, es kann nich anders sein, er hält das ganze Gut für wahr!“

Aber Mann! Alter Weherley, wie können Sie nur so etwas denken! Wenn keiner mir glaubt, so glauben Sie mir wenigstens, daß ich alles nur tat, um den Wahnsinnigen in seiner Absicht zu bestärken, nach Rio zu segeln, wo ich mit der Dame dann heimlich die Park verlassen wollte.“

„S, nu ja, das mag schon so sein, antwortete er, wie mir aber schien, immer noch nicht ganz überzeugt. Es ist doch am Ende für Sie und die Dame 'ne schlimme Sache, so in den Händen von Leuten zu sein, die in der Welt nicht wissen, was sie tun. Ich kann Ihnen versetzen, Sie haben klug gehor, doch Sie ehrwilligen, das Schiff nach der Insel zu bringen. Mit der Zeit spreche ich offener, denn Sie und die Dame tun mir leid, aber ich muß vorsichtig sein.“

Er wußt hierbei unruhige Blicke nach dem Mann am Steuer, und den Wind versteckend, krempelte ich mich logisch von ihm, indem ich ihm nur noch mit wenigen Worten versicherte, wie beruhigend und tödlich es mir sein würde, ihn als Freund und Berater betrachten zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesendet.

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

An meine p. t. Kundschafft!

Um offen Missverständnisse vorzubeugen, bitte ich Sie Kundschafft zu wissen, daß ich bei Lieferzetteln Schreibmaschinenpapier p. t. Baro nur die Inventuren mehrfach erwähnen habe. Die Aufzeichnungen für die von der Firma p. t. Baro gelieferten Waren gehen mich in keiner Weise an. Sie können p. t. Kundschafft per Memoria bringen, entsprechend mit Bezeichnung

Buchhaltung, Zeichnungsmaterial, Sitzungsmaterial.

Telephone 160

CONFISERIE S. CLAI Via Sergio 13

Täglich frische

Faschingskrapfen

und Indianerkrapfen.

Späteren Radfahrer: Ricci, Diaz Carrara.

Für die Ballaison

seits am Lager

Pariser Chic, Wiener Chic, La mode

parisienne, Wiener Mode re. re.

E. Schmidt, Buch., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Grammophonplatten-Caruso gesucht. Sehrte nur wöchentlich erschließbare Platten. Sonst jedoch auch gegen billiger Platten, falls hübsche Stücke. Adresse in der Administration.

42

Leibnitz! Ich bringe Ihnen dem p. t. Buchstaben zur Kenntnis, daß ich die bezeichnete Radmühle-Leibnitz täglich reich am Lager habe. Preis der Kilogramm Kronen 3.60. Milchgeschäft Bratz. Via Campomarzio.

105

Zimmer, Küche, Kabinett mit Schreibtisch, zu vermieten. Via Metropolio 21. 142

Eine Wohnung 2 Zimmer, Küche und Holzofen im mit 1. Februar zu vermieten. Auskunft erteilt Sisié, 3. Stock rechts.

157

Wöhleres Zimmer mit 1. Februar zu vermieten. Via Nedolino 2, 1. St. 160

Wöhler für vier Zimmer zu verkaufen. Via Brubella Nr. 18. 161

Wöhleres Zimmer mit freiem Eingang, Gas, zu vermieten. Adresse in der Administration.

162

Ballone! Ich lasse Ihnen mit 50 Prozent als zeder andere! Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider, auch Döppleranzüge und Goldschärpe, Brüdergold und Silber, sowie Portefeuille etc. Da ich hier nur auf den Durchzug bin und mich bloß für Sie austausche, so bitte ich mich sofort mittels Correspondenzliste zu verständigen. Hotel de la Ville (Guzzi).

116

Bastillen mit schöner Terrasse in beliebiger Größe, als auch ganze Bauhöfe billig zu verkaufen. Rudolf Tauch, Vermieter, Via Rustic 13, 2. Stock.

26

Räume, welche sich als Schuhverteilerei eignen, bilden will, wird gesucht. Zu erfragen in der Administration.

97

Praktikant mit Begeisterung wird für eine Schuhwarehandlung gesucht.

37

Zimmer und Küche mit Bett und Gas. Via Helgoland 67. 5

Zu verkaufen, wegen Überfieberung, ein Schlafzimmer für 1 Person, Via Specola 7, 1. St. 167

Zwei Zimmer mit 3 Betten zu vermieten. Via S. Francesco 9, Goliath zum Auszugsmoment.

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Frieden.

Nachdruck verboten.
Lilia aber fällt ihrem Vater impulsiv um den Hals. Zwar weiß sie noch nicht, ob es ihr großmütiger Beschützer von wulich ist, der das Bild bestellte. Aber schon die Möglichkeit lädt ihr Herz tanzen vor Freude.

„Wann darf ich anfangen?“ jubelt sie.

„Morgen vormittag.“

„Wo?“

Auf dem großen Nasenplatz hinter der Villa Eden. Ein Reitknecht wird den Rappen halten. Und du —“

„Ich mache eine Skizze von ihm und führe die Zeichnung zuhause aus. Nicht wahr, lieber guter Vater?“

Und jubelnd tanzt sie im Zimmer umher — ein Bild hellsten Jugendstöhns.

Krau Ingeborg hat sich schweigend zurückgezogen. Sie wollte zuerst dazwischen treten, wollte ihr mütterliches Machtwort geltend machen, wollte der Tochter verbieten, je die Villa Eden zu betreten, ja auch nur in die Nähe der Villa zu gehen — doch wozu? Er ist ja tot, der Mann, der ihr ganzes Unglück verschuldet! . . . Und seine Frau? Bah, die wird von ihr zu sehr verachtet, als daß es sich lohnte, ein Wort ihretwegen zu versieren!

Glühend heiß steigt die Sonne am nächsten Morgen empor. Ein fengender Schirocco segt daher. Schlapp und schlaff Mensch wie Tier, lehzend nach einem frischen Lustzug.

Graf Winfried Althoß ist nicht wenig überrascht, als zur verabredeten Stunde

nicht Lilia Valetti allein, wie er glaubt, zu der Pferde- „Sitzung“ erscheint, sondern in Begleitung einer majestätischen, tiefverschleierten Dame.

Lilia hat — zum erstenmal in ihrem jungen Leben — schlecht geschlafen.

„Ist er es? . . . Ist er es nicht?“ die Frage beschäftigt sie seit gestern abend unaufhörlich.

Und als sie jetzt, wie stets im einfachen weißen Musselkleid, eine vollerblühte Rose im Gürtel, den breitkrempigen Strohhut mit den fliegenden blauen Bändern auf dem Lockengewirr, an der Seite ihrer Mutter den großen Nasenplatz hinter der Villa Eden betritt — da fühlt sie ihr Herz so laut klopfen, daß sie meint, es müsse springen.

Siehend wirkt ihr Blick umher, während die Zeichenmappe den aufgeregten kleinen Fingern fast zu entgleiten droht.

Und jetzt — ein glückliches Lächeln breitet sich über das Sonnengesichtchen. Frohe Lichter funkeln in den großen blauen Augen —

Dort kommt ein Reitknecht um die Ecke der Villa, der einen Rappen am Samtzeug hält. Und daneben eine wohlbelannte kräftige und doch schlanke Männergestalt.

Er! Er!!

Mit raschen Schritten kommt er auf Lilia zu, die ihn voll jüher Besangenheit, mit niedergeklagten Augen, klopfenden Herzens erwartet.

Und Winfried?

Nicht wollte er sich bisher geschehen, welch tiefen Eindruck das junge Geschöpf auf ihn gemacht: Als sie aber jetzt die

Augen zu ihm erhebt — schüchtern, voll jugendlicher Keuschheit und doch mit mit einem Ausdruck in den klaren Eisern, den er damals nicht in ihnen gesehen — da fühlt er, wie in ihm etwas erzittert. Und, um sich nicht zu verraten, wendet er sich rasch dem Rappen zu.

Frau Ingeborg hat den jungen Grafen mit kühlem Knopfneigen begrüßt. Dann setzt sie sich hin und scheinbar teilnahmslos neben ihre Tochter, die flott drauflos zu zeichnen beginnt.

Aber hinter dem dichten Schleier karren die großen, dunkelumranderten Augen unverwandt nach dem blonden Männertopf, und der herbe Mund nimmt einen seltsam weichen Ausdruck an.

„Sein Ebenbild!“ murmele die bleichen Lippen vor sich hin, während die Hände, den Schleier noch fester vor das Gesicht ziehen, damit niemand die tiefe Erregung in den sonst so ruhig-siegenden Jügen bemerke.

Früher als beabsichtigt, hört Lilia auf zu zeichnen. Die Hölle ist unerträglich; kaum vermögen die feuchten Finger den Stift zu halten.

Eine weitere „Sitzung“ wird verabredet — auf Frau Ingeborgs höflich aber bestimmt geäußerten Wunsch diesmal in ihrem eigenen Garten.

Als Graf Winfrieds Hand zum Abschied leise Lilias Finger berührt, zieht sie ihre Hand rasch fort, und glühendes Rot bedeckt das ganze zarte Gesicht, bis hinauf unter das krause Gelock.

Dann gehen beide heim — Mutter und Tochter, schweigsam, in Gedanken versunken: das Herz der Tochter erbebend in stiller Ahnung eines ungefährten, jubelnden Glücks — die Seele

der Mutter zerrissen vor trauriger Traurigkeit in der Erinnerung an ihre verlorene Jugend.

Im weiten, spärlich erleuchteten Treppenflur eines geräumigen, schmucklosen Hauses in der Via Flaminia zu Rom über welchem in großen vergoldeten Buchstaben „Santa Agata-Krankenhaus steht, befindet sich ein Herr mit einer der Pflegerinnen in häufig gespannten Gesprächen.

„Also wirklich, Schwester — so sieht es mit der Patientin?“ fragt vorüber der Herr mit gutgespielter Teilnahme.

Die freundliche Schwester nickt.

„Nervenfieber, Signore. Der Doktor sagt, wenn nicht ein Wunder geschieht, wird sie kaum die Nacht überleben.“

Zeigt verstört sich doch das kalte Gesicht des Mannes ein wenig.

„Darf ich die Patientin sehen?“

Die Schwester zuckt die Achseln.

„Ich werde den Stationsarzt fragen.“

„Arturo Romano.“

„Danke.“

Ein interessierter Blick aus den hellen Augen der Schwester trifft den eleganten Fremden. Sie kennt den Namen aus den Fieberphantasien der Kranken.

Und schon huscht sie mit der den Pflegerinnen eigenen Lautschnigkeit davon.

Unruhig geht der Mann in dem langen, halbdunklen Gang auf und ab. Die kalte Ruhe, die vornehme Überlegenheit, die sein ganzes Wesen sonst kennzeichneten, haben ihn verlassen.

(Fortsetzung folgt.)

Billige Winter-Mäglien

Strümpfe, Taschentücher, moderne Spielwaren, Galanterie etc. Große Auswahl in vorgezeichneten weiblichen Handarbeiten.

„Zonenbazar“ C. Kovacs
Via Giulia Nr. 5

Marmeladen
Himbeer, Marillen, Heidelbeer, Erdbeer, Hagebutten, 5kg Dose
franko K 9.50.
JOSEF SEIDL
Brotzeitl., Blumenwäld.

Sanitätsgeschäft „Histria“
POLA, Via Sergia Nr. 61
Richtige Quelle für Bandagen, Guarnimaterial, Bettwäsche, Bruchbinden, Gummibindenset, Leibbinden auch Mat. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschleife etc. Medizinische „Sohle“, diätetische Präparate und Nährzucker, „Sorbet“ Apparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)

Wollen Sie eine genau gekrönte Uhr?
Schaffhausen Intact Omega Billodes Moer?
Se kaufen Sie eine der hier angeführten Präzisionsuhren, zu Originalfabrikpreisen bei K. JORGO, Pola, Via Sergia 21.
Wir haben viele ältere Uhren für Sie gekrönt.

Drei junge Russinnen

je 100.000 Mk. kinderlos. Witwe, Mitte 40, 150.000 Mk.; 33 jähr. Naturverbüchlin 125.000 Mk.; unabhängig. Dame 120.000 Mk. Verm. etc. etc. wünschen sofort Heirat. Nur ernstgem. Antr. von Herren — auch ohne Vermögen — an L. Schlesinger, Berlin, 18.

Moderne Kapitalsverwertung.

Für Alleinstehende, für kinderlose Eheleute, für Personen, deren Bedürfnisse die Zinsen ihres Vermögens übersteigen, kurz für alle jene, denen weniger daran liegt, ihre Kapitalien den Erben zu erhalten, als sich ein höheres Jahreseinkommen mit Ausschluß jeder Verlustgefahr auf Lebenszeit sicherzustellen, eignet sich der Ankauf einer Lebrente. Eine 65jährige Person erhält z. B. für K 10.000 Einlage von der Sparkasse in Zinsen 3,5% = K 350 jährlich hingegen Lebrente 10,6% = K 1060 jährlich sohin ein mehr als dreifaches Jahreseinkommen, wenn der Vertrag abgeschlossen wird bei derlebens- u. Rentenversicherungs-Gesellschaft

DER ANKER

Wien, I., Hoher Markt 11 (Ankerhof). Stand Ende 1909: Gesamtaktiva: K 100.000.000, Versicherungssatz: K 572.500.700-19 Versicherungskapital, 1.311.979-13 Kronen Jahreseinkommen. Die Gesellschaft übernimmt auch aller Art Lebens- und Altersversicherungen. — Auktionate eröffnet breitwillig in Pola, Rudolf Exner, Spezialeur, Via Barbacani.

Visit- und Adresskarten

In allen Grossen empfiehlt die Buch- u. Steindruckerei

Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Möbel-Einlagerungen

Rudolf Exner, Via Barbacani 11.

im eigenen Lagerhaus
übernimmt billigst

k. u. k. Hof-Spediteur

Banca Provinciale Istriana

Pola, Via Sergia 67

BANK UND WECHSELSTUBE

Spesenfrei Einalösung von Kupons und verloster Werte

Besorgung von Heiratskautionen

und spesenfreie Durchführung der Inkolierung. In- und Verkauf von Wertpapieren und Lesen

Spareinlagen auf Büchel 4% verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit 4% tragt die Anstalt

Versicherung gegen Verlosungsverlust. Promessen zu allen Ziehung.

Schiffdrucksorten-Verlag Jos. Krmpotic, Pola

**SCHUHWARENHaus
R. Bonyhadi**
(ex Zero)
Empfiehlt der öbl. Garnison und dem geehrten Publikum sein
reichhaltiges Lager von
Damen-, Herren- u. Kinderschuhen
erstklassige Fabrikate zu mässigen Preisen.
Alleinverkauf der berühmten Firma F. L. P.